

Grasberg hat Vorreiterfunktion

Kompensationspool für private bauliche Maßnahmen

VON CHRISTIANE GOTHE

Grasberg. Die Gemeinde Grasberg hat als erste im Landkreis einen Kompensationspool für private bauliche Maßnahmen errichtet. Damit hat Grasberg auch in Niedersachsen eine Vorreiterfunktion eingenommen. Bürgermeisterin Marion Schorfmann und Bau- und Umweltdezernent des Landkreises, Richard Eckermann, stellten das System auf dem Hof von Andreas Schnakenberg vor. Der Landwirt nutzt dieses Angebot bereits.

Wollen Landwirte oder andere private Bauherren im Außenbereich bauen, sind sie nach den Bestimmungen des Naturschutzrechtes verpflichtet, Landschaft und Natur so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Für nicht vermeidbare Beeinträchtigungen sind Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen - bekannt als Kompensationsmaßnahmen - vorzunehmen. Das bedeutet, dass Bauherren an anderer Stelle für Ausgleich für die Versiegelung von Flächen sorgen müssen.

Bislang werden als Ausgleich meist Anpflanzungen auf den Baugrundstücken durchgeführt. Hierbei alle gesetzlichen Vorgaben einzuhalten ist oft mit einem unangemessenen Aufwand sowohl für die Bauherren und als auch für die Gemeinde verbunden. Zudem sind die vielen kleinen Einzelmaßnahmen auch aus naturschutzfachlicher Sicht zu hinterfragen.

Die Gemeinde Grasberg hat darum die Anregung einiger Landwirte aufgegriffen, einen Kompensationspool zu errichten. Die von der Gemeinde bereitgestellten Kompensationsflächen in einer Größe von 15.500 Quadratmeter liegen an der Wörpe bei Wilstedter Moor. Sie wurden bisher als Maisacker genutzt, was aus verschiede-



Die Gemeinde Grasberg, der Kreisverband des Landvolks und der Landkreis entwickelten gemeinsam ein Konzept, das Landwirten und Naturschutz gleichermaßen zu Gute kommt. (v.l.n.r.) Andreas Schnakenberg, Reinhard Wischhusen, Richard Eckermann, Katrin Bekeszus, Marion Schorfmann, Reinhard Garbade. Foto: cg

nen Gründen ungünstig ist. In Zukunft werden dort Fluss und Uferbereiche renaturiert werden. Die Flächen werden nur noch extensiv genutzt oder ganz aus der Nutzung genommen. Die Gemeinde leistet vor und beginnt mit den Maßnahmen schon jetzt. Landwirte oder andere private Bauherren, die Kompensationen leisten müssen, können dies in Zukunft tun, indem sie einen Geldbetrag in den Pool zahlen. Die Höhe des Betrags wird nach einem Berechnungsschlüssel berechnet, der bei drei Euro pro Quadratmeter liegt. Das ist alles. Zur formellen Abwicklung hat die Gemeinde einen Vertrag mit dem Landkreis geschlossen. Die finanzielle Abwicklung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesgesellschaft (NLG).

Marion Schorfmann hat sich für diese Lösung stark gemacht: „Erst

mit der Änderung des Naturschutzgesetzes war es möglich, diese Maßnahme einzurichten. Aber dann wir haben gleich mit der Umsetzung begonnen. Die Gemeinde hat selbst ein großes Interesse an der Gestaltung der Wörpelandchaft.“

Auch Reinhard Garbade, Vorsitzender des Kreisverbands Osterholz des Niedersächsischen Landvolks, ist zufrieden: „Die Landwirte können mit dem Pool ihre Vorhaben besser steuern und müssen nicht Eigenland für die Kompensation in Anspruch nehmen. Guter Boden wird zunehmend rar. Da ist es sinnvoller, ihn ackerbaulich zu nutzen und dafür andere Flächen, die für die Landwirtschaft unwirtschaftlich werden, dem Naturschutz zuzuführen.“

Hinsichtlich des Natur- und Landschaftsschutzes erwartet Katrin Bekeszus vom Planungs-

und Naturschutzamt eine Verbesserung der Lebensräume für die Tiere und Pflanzen in und an der Wörpe. „Als FFH-Gebiet stehen Teile der Wörpe und ihre Umgebung unter besonderem Schutz. Sie ist ein größeres Fließgewässer, das zurzeit an vielen Stellen bis zum Ufer bewirtschaftet wird. Die Maßnahmen der Kompensation werden sich positiv auf die gesamte Fischfauna auswirken. Das gesamte Landschaftsbild wird gewinnen“, ist sie überzeugt.

Für Andreas Schnakenberg ist die Nutzung des Pools eine klare unternehmerische Entscheidung. Er kann sich ganz seiner Investition widmen und den Blick nach vorn richten.

Durch die Kompensationsflächen soll keine unnötige Flächenkonkurrenz entstehen. Interessierte können sich bei der Gemeinde melden.